

TRAUMTON Records

Grunewaldstr. 9 D-13597 Berlin Germany

030 331 93 50
info@traumton.de
www.traumton.de



VÖ 27.11.2015

Frederik Köster / Sebastian Sternal

CANADA

Frederik Köster: flugelhorn

Sebastian Sternal: piano

indigo cd 116762
upc 70530462522
file under: Jazz

Frederik Köster / Sebastian Sternal - CANADA

Beide gehören zu den profiliertesten Musikern und Komponisten der aktuellen deutschen Jazzszene, wurden vielfach (unter anderem mit Jazz-„Echos“) ausgezeichnet und spielen seit 10 Jahren in wechselnden Formationen zusammen. Doch so intim wie auf ihrem ersten Duo-Album Canada waren Frederik Köster und Sebastian Sternal gemeinsam noch nie zu hören. Ihre größtenteils eigenen und – mit zwei Ausnahmen – speziell für dieses Album geschriebenen Kompositionen, noch mehr aber ihr subtiles, oft lyrisches, zuweilen auch energiegeladenes Zusammenspiel sind unverkennbar vom Aufnahmeort inspiriert: Lethbridge, Provinz Alberta, Kanada.

Auslöser für die kammermusikalisch-feinsinnige Produktion war ein Bekannter Frederik Kösters. „Thilo Schaller ist Professor für Tontechnik an der University of Lethbridge, unweit von Calgary. Er hatte uns eingeladen, etwas mit ihm zu aufnehmen“, erzählt der Trompeter. „Wir waren also 10 Tage dort und haben zwischendurch das umliegende Land erkundet.“ Schon vorher gehörten Köster (*14.10.'77) und Sternal (*2.10.'83) zu erklärten Kanada-Fans. Das Stück „Calgary“ schrieb Sternal bereits für das zweite Album seiner Symphonic Society, das im Frühjahr erschienen ist. Jüngere Titel wie „Into The Wild“ oder das vergleichsweise sprunghafte „Hunting“ lassen sich als Musik gewordene Vorfreude auf die Reise und spontane Umsetzung der Eindrücke vor Ort hören. „Natürlich hatten wir beim Komponieren schon das Land im Sinn“, sagt Sternal, „die Stimmung dort übte dann einen starken Einfluss darauf aus, in welche Richtung die Arrangements und Improvisationsteile der Stücke gingen.“ Über die Aufnahmen hinaus wurde der Ausflug für die beiden Freunde nämlich zu einer echten Abenteuerreise. „Im Waterton Lakes National Park im kanadischen Teil der Rocky Mountains haben wir Bären gesichtet und sind in Bergseen geschwommen“, ist Sebastian Sternal immer noch beeindruckt.

Man könnte angesichts der rauen Berglandschaften vielleicht kantigere Klänge erwarten. Stärker als die zerklüfteten Canadian Rockies scheinen indes Farbenspiele der Wälder und weite Blicke über Grasland, eine

generelle Ruhe statt der üblichen urbanen Hektik in vielen Stücken mitzuschwingen. Melodien changieren von harmonischen Bögen zu grazilen Abstraktionen, Köster variiert den Sound seines Flügelhorns zwischen sahnig und lautmalerisch, Sternal lässt seine Fingerfertigkeit gezielt aufblitzen, ohne die Erdung vollends aufzugeben. Mal eher kontemplativ, mal mit Emphase, lässt die Musik stets die originären Handschriften der beiden Künstler aus Köln bzw. Mainz erkennen.

„Da wir nun schon in Kanada waren, wollten wir auf der Platte auch zwei unserer Lieblingskomponisten Referenz erweisen“, erklärt Frederik Köster die beiden Covertitel, nämlich Kenny Wheelers „For Jan“ und Joni Mitchells „A Case Of You“. Nicht nur Trompeter Köster wurde von Wheeler nachhaltig angeregt. Kurz vor dessen Tod hatte er ihn sogar noch in London besucht. Auch Pianist Sternal ist von Wheeler begeistert und bezeichnet den Großmeister der hintergründig-spannenden Melancholie als „riesigen Einfluss“. Auf Joni Mitchell können sich nahezu alle einigen, die persönliche, poetische Songs mit musikalischem Weitblick schätzen. Ihr Geburtsort Fort MacLeod liegt ganz in der Nähe von Lethbridge. „Logisch, dass wir dort hingefahren sind, in Erwartung eines Museums oder ähnlichem“, erzählt Sebastian Sternal. Stattdessen fanden sie „ein Örtchen ohne jede Anhaltspunkte. Es war wie in einem skurrilen Film. Wir mussten uns durchfragen, trafen in der dortigen Bücherei eine Bibliothekarin, die sich zwar an Jonis Eltern erinnern konnte, uns aber ans örtliche Theater verwies. Auch da konnte uns keiner helfen, man schickte uns zu einem alten Kunstglaser namens Gerry Eversole. Er kannte Joni tatsächlich, studierte seinerzeit mit ihr an der Kunstschule in Calgary und hatte witzige Geschichten parat. Unter anderem, dass sie sich anfangs viel mehr als Malerin denn als Musikerin gesehen habe.“

Natürlich hätten solche Erlebnisse die Aufnahme-Sessions sehr geprägt, stellen Köster und Sternal rückblickend fest. „Wir sind überzeugt, dass gerade deswegen ein so atmosphärisch dichtes Album rausgekommen ist“, meint Frederik Köster, und Sebastian Sternal ergänzt mit einem Lächeln: in gewisser Weise ist Canada ein 'Konzept-Album' im klassischen Sinn. Eine homogene Platte, die man in einer bestimmten Stimmung zielsicher aus dem Regal ziehen kann.“ Die Ausdruckstärke der beiden Musiker-Persönlichkeiten sorgt dafür, dass ihre verhalten schimmernden bis pointiert strahlenden Töne eine eigene Aura und unwiderstehliche Intensität entwickeln.

*„A very special music flowing from two very special musicians.
I love Frederik's sound, I love the way he keeps control of his instrument
without losing magic and poetry. Sebastian is the perfect partner,
the one everybody would like to play with. A pianist for
whom every note counts and his dialogue with
Frederik is pure beauty.“
Enrico Rava*

Links:

<http://www.frederikkoester.de>

<http://www.sebastiansternal.de>

Frederik Köster & Sebastian Sternal

Der Trompeter und der Pianist kennen sich seit mehr als einem Jahrzehnt, in ihren jeweiligen Projekten kreuzen sich immer wieder ihre Wege. Doch erst jetzt haben Frederik Köster und Sebastian Sternal ein Album als Duo eingespielt. Dafür reisten sie nach Kanada, wo die beiden Echo-Preisträger, die einst jeder für sich in der Jazz thing Next Generation debütierten, sich für ihr Album von Land und Leuten inspirieren ließen. Deshalb heißt es nun schlicht und einfach „Canada“ (Traumton/Indigo).

Text Uli Lemke

ZURÜCK AUS DEM ABENTEUERURLAUB

Ihr habt beide schon etliche Alben mit verschiedenen Bands veröffentlicht. Nun habt ihr erstmals als Duo gearbeitet und seid dafür ins ferne Kanada gereist. Wieso eigentlich?

KÖSTER: Kanada hat uns beide getrennt voneinander schon immer interessiert. Ich war schon mal da und bin ein Fan. Wir mögen die Natur und Weite des Landes, aber auch manche Musiker sind uns wichtig. Zwei haben wir auch auf unser Album mitgenommen, wir haben Stücke von Joni Mitchell und Kenny Wheeler gecovered. Der Zufall hat uns auch ein bisschen geholfen: Der Bruder einer Bekannten ist Professor für Tonmeisterei an der Uni in Lethbridge und der hat uns eingeladen. Weil es ja eh schon bei uns im Gespräch war, haben wir es dann gemacht, wir zu zweit.

STERNAL: Wir haben das wunderbar verbinden können mit einer Masterclass, einem Konzert, und wir haben die Gegend erkundet, einen Nationalpark durchwandert, Berge, Seen und Bären. So ist ganz viel Kanada in die Musik eingeflossen.

Zwei Stücke kennt man in anderen Fassungen von anderen Alben, aber hier klingen sie fast romantisch.

S: Ich würde mich sowieso als Romantiker bezeichnen, in einem weiteren Sinne, weil ich auch die klassische Romantik sehr schätze. In meiner bzw. unserer Musik ist das natürlich verknüpft mit energetischen, rhythmischen Passagen; erst aus dem Kontrast heraus werden die Farben sichtbar.

K: Ich denke, ein wenig trägt die kammermusikalische Besetzung Flügelhorn/Klavier dazu bei, aber auch da geht's öfter ordentlich zur Sache. Mit der Natur vor Augen, klar, ganz impressionistisch. Dazu passen auch die Bilder auf dem Plattencover. Die haben wir im Waterton Lakes NP geschossen. Das sind Eindrücke, festgehalten vor Ort und festgehalten in der Musik.

S: Was wir beide sehr lieben, das sind Konzeptalben. Keine Platte wie ein Gemischtwarenladen, wo für jeden etwas dabei ist (lacht), sondern wo besondere Stimmungen ausgedrückt sind. Ich bin sehr froh mit dem Album, weil es so in sich geschlossen ist. Es ist in sich stimmig und es hält, was es schon optisch verspricht.



„Es war eine ziemlich erlebnisreiche Woche in Kanada, fast wie ein Film aus einer ganz anderen Welt – mit Bären im Nationalpark und auf den Spuren von Joni Mitchell.“

Das Cover zeigt einen großen See, der von weiten Bergen umringt ist, die Wasseroberfläche wirkt ganz ruhig, still und klar. Bei Songs wie „Hunting“ oder „Into The Wild“ wird es hingegen ganz schön heftig, passend zu ihren Titeln.

K: Wir spielen da die Bälle hin und her, es ist ein gegenseitiges Durch-die-Musik-Jagen. Ja, das ist eine weitere Farbe im Spiel der im positiven Sinn konsonanten Stücke. Ich möchte Sebastians Gedanken zum Konzeptuellen ergänzen: Dass „Canada“ im Herbst herauskommt, war mir ganz wichtig. Wir waren zu der Jahreszeit dort, im Indian Summer. Ich finde, man kann das gut hören, wenn es draußen kälter wird und ungemütlich. Da kann man es sich

auf dem Sofa bequem machen. Zum Konzept gehörte es auch, dass wir zwei Kanadier coverten. Sowohl mit Kenny Wheeler als auch mit Joni Mitchell hatten wir uns schon lange ausgiebig beschäftigt, ihre Musik gehört, Stücke gespielt. Deshalb war es uns auch wichtig, unsere Platte mit Titeln von ihnen zu ergänzen. Übrigens, als wir drüben waren, waren wir zufällig auch in der Geburtsstadt von Joni. Da haben wir ein bisschen Detektiv gespielt. Wir sind durch die Stadt gelaufen und haben Leute gefragt, ob sie Joni kennen. Da sind wir tatsächlich wie auf einer Schnitzeljagd von einem zum anderen geschickt worden – bis wir schließlich auf Gerry trafen, einen Mann, der mit ihr in Calgary auf dem Art College war.

S: Fort Macleod war so ein kleiner verschlafener Ort. Wir dachten, da gibt's vielleicht ein Joni-Mitchell-Museum und jeder weiß Bescheid und alle sind stolz auf die berühmte Tochter der Stadt. Aber es war dann so, wie Fred sagte. Wir mussten uns durchfragen, bis wir schließlich diesen Mann trafen. Der konnte uns dann ein paar Geschichten aus dem Nähkasten erzählen, zum Beispiel, dass Joni sich lange eher als Malerin sah denn als Musikerin. Es war eine ziemlich erlebnisreiche Woche in Kanada, fast wie ein Film aus einer ganz anderen Welt – mit Bären im Nationalpark und auf den Spuren von Joni Mitchell.

Und dann auch noch von einem freundlichen Kompliment im CD-Booklet begleitet.

K: Ich habe ein paar Mal mit Enrico Rava gespielt. Ihn hatte ich als Liner-Notes-Schreiber angedacht, weil er auch mal eine Duo-Platte in Kanada aufgenommen hat, mit Stefano Bollani. Ja, da hat er nun ein paar nette Dinge über uns geschrieben.